

Weide im Wind

(Text: ?, Melodie: schwed. trad.)

am C
Grausam und schrecklich, fast unerträglich
E am
neigt sich die Nacht am Weidenbach.
am C
Ältester Glaube unserer Ahnen,
E am
längst noch nicht tot, hier spürst du ihn noch

Refrain:

C G
Weide im Wind, die Nacht ist erwacht.
am E
Jäh heult ein Wolf sein Lied in die Nacht.
am C
Asche ist auf die uralten Steine
E am
wie weisser Staub geweht.

Riegel die Fenster, schliesse die Türen,
ist die Versuchung auch noch so gross.
Manch einer ist nie wieder gekommen,
ruht in des Todes finsterem Schoss.

Refrain:

Uralte Stätten, blutleere Steine,
Wesen mit so unglaublicher Macht,
schlummern schon ewig, fast für Äonen,
hier in dem Tal am Bergweidenbach.

Feuer ist in den dämmernden Stunden lange erloschen,
Tag wird es schon.
Erlebst du den Morgen, danke dem Schöpfer,
dass er dein Leben noch einmal verschont.

Refrain:

Weide im Wind, die Sonne glänzt hell,
stöhnend verklingt der ferne Gebell.
Murmeldes Wasser spielt mit der Asche,
lässt sie tief sinken im Weidengrund.